

Stadtschreiber-Tagebuch (10)

»Magic Edgar« lässt die Betten schweben

Marie T. Martin war die dritte Gisela-Scherer-Stipendiatin. Sie lebte bis Dienstag als Stadtschreiberin im Molerhisl. Ihr »Stadtschreiber-Tagebuch« wird am nächsten Donnerstag mit einer Abschieds-Kolumne beendet.

Über Pfingsten ging es zu Fuß nach Gengenbach – auf einer selbst zusammengestellten Route, die sich teils am Jakobusweg orientierte, teils auf dem Hansjakobweg verlief oder auf örtlichen Panoramawegen. Auf teilweise wunderschönen naturnahen Wegen schritten wir voran, mit tollen Ausblicken auf die hintereinander liegenden bläulich schimmernden Hügelketten des Schwarzwalds.

In Zell besichtigten wir den Storch, der stilecht auf dem Storchenturm wohnt. Wir hingegen stiegen in einem Gasthof ab, der Wirt kam abends an den Tisch um zu plaudern. Dachten wir! Dann ließ er auf einmal Taschentücher verschwinden und wieder auftauchen, zerschnitt Seile, die am Ende wieder ganz waren und wusste mit zu uns gekehrtem Rücken, was für Zahlen wir gewürfelt hatten. Eine Spielkarte, auf der Besteck abgebildet war, legte er unter die Hand unserer Freundin Iris und mittels magischem Hauch war der Löffel auf einmal verbogen! Unser Gastwirt entpuppte sich als Zauberer, und in



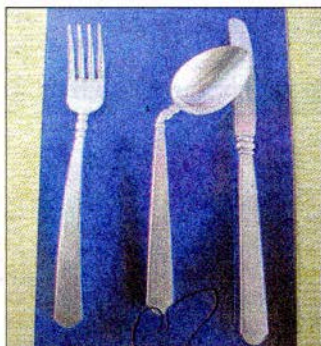
Marie T. Martin war für drei Monate Stadtschreiberin in Hausach.

Foto: Claudia Ramsteiner

der Nacht begannen unsere Betten zu schweben.

Oder hatten wir das nur geträumt? Beschwingt von Magic Edgar ging es am nächsten Tag vorbei an der Radiumquelle und einem steinernen moosbewachsenen Sofa. Kurz vor Gengenbach kehrten wir noch in Müllers Mühle ein. Die war natürlich verwunschen – und statt Wasser flossen hier tatsächlich Radler und Traubenschorle über das Rad!

MARIE T. MARTIN



Fundstück 10: die magische Spielkarte von Wirt Edgar Berger aus Zell. Foto: M. T. Martin